



Gabriela Oberkofler
Buggelkraxen | 2010 | Sammlung Columbus
Ausstellungsansicht ›BHGHOW‹, Kunst-
halle Ravensburg 2011
Foto © Columbus Art Foundation

Gabriela Oberkofler

Die Geranie soll eine wichtige Rolle spielen.

Ort Kunsthalle Ravensburg | Eywiesenstraße 6 | 88212 Ravensburg

Eröffnung Freitag, 7. Oktober 2011, 19 Uhr

Ausstellungsdauer 10. Oktober bis 16. Dezember 2011

Presse-Kurzinformation.

Die Kunsthalle Ravensburg eröffnet am Freitag, den 7. Oktober 2011 um 19 Uhr die Ausstellung ›Die Geranie soll eine wichtige Rolle spielen.‹ der Südtiroler Künstlerin Gabriela Oberkofler. Oberkofler ist die erste Preisträgerin des neuen, mit 30.000,- Euro dotierten ›Columbus-Förderpreis für aktuelle Kunst. Ihre Zeichnungen, Skulpturen und Installationen sind Bilder der Erinnerung an Kindheit und Herkunft. Oberkoflers Werke provozieren eine Sehnsucht nach Freiheit und artikulieren zugleich eine Wehmut des Verlustes.

Gabriela Oberkofler.

Für Avantgarde-Freaks oder auch nur hippe Zeitgenossen muss die Kunst Gabriela Oberkoflers eine beständige Provokation sein. Kindlich anmutende Buntstiftzeichnungen von Tieren, Pflanzen und dörflichen Architekturen, aus Obstkisten oder Altholz gefertigte Skulpturen, Performances mit allerlei Nutztieren, im Dirndl und am Akkordeon, handelnd und/oder jodelnd. Das scheint alles sehr weit weg von dem, was zeitgenössische Kunst auszeichnet. Überhaupt ereignen sich ja die Fortschritte der Kunst in den Metropolen dieser Welt. Neues entsteht im urbanen Raum und sicher nicht in einem kleinen Südtiroler Bergdorf. Aktuelle Kunst hat politisch (im günstigsten Fall: politisch korrekt) zu sein und die großen Themen der aktuellen Krisen zu thematisieren. So entsteht

gesellschaftliche Relevanz – oder auch nicht. Bei Gabriela Oberkofler jedenfalls brannten die Ameisenhaufen schon einige Monate vor den Londoner Stadtteilen. Und obwohl Oberkofler ihre Kunst selbstverständlich in den Metropolen macht (zuletzt Performances in Berlin und New York) und seit über einem Jahrzehnt in Stuttgart lebt, scheint sie doch nie ihr Heimatdorf Jenesen zu verlassen. Die großen Themen bewegt sie immer in Referenz auf den soziokulturellen Mikrokosmos des Bergdorfes ihrer Kindheit. Fest sitzende Erinnerungen und Traditionen werden aufgebrochen und mit dem Jetzt verschränkt. Das Ganze changiert zwischen kindlich naiver Freude und abgründiger Melancholie. Die Bilder, die Oberkofler so freisetzt, brechen sich mit unseren Entfremdungen. Sie selbst spricht von einem Kreislauf zwischen „heimkommen und wieder gehen“. Als Betrachter würde man in eine Falle gehen, wenn man Oberkoflers Tun mit einer rückwärts gewandten Sehnsucht im Sinne von ‚zurück zu den Ursprüngen‘ verwechseln würde. Ihre obsessive Arbeit an ihrer Herkunft, dieses penetrante Mitnehmen-Wollen ihrer Heimat in die Welt und ins Museum bricht sich vielmehr mit dem Gefühl eines Lebens, das einem zwischen den Fingern zu zerrinnen scheint. Für die Dauer der Ausstellung wird die Kunsthalle Ravensburg zum Dorf.

**Die Premiere:
der ›Columbus-Förderpreis für aktuelle Kunst‹**

Nachdem die Unternehmensgruppe Columbus sich 1995 für die kontinuierliche Förderung junger Kunst entschieden hatte, wurde das bundesweite Columbus-Förderprojekt für Akademieabgänger über fünfzehn Jahre beständig weiter entwickelt. Im vergangenen Jahr haben wir aus dem ‚Projekt‘ den ›Columbus-Förderpreis für aktuelle Kunst‹ gemacht. In die Struktur dieses Förderpreises sind viele Komponenten aus dem alten Förderprojekt eingeflossen. Nach wie vor zielt auch der Preis auf Künstlerinnen und Künstler, die am Ende ihrer akademischen Ausbildung und damit meist noch am Anfang ihrer künstlerischen Laufbahn stehen. Was ihnen in dieser Situation oft fehlt, ist neben einem Netzwerk, das ihrem Arbeiten eine Öffentlichkeit gibt, vielfach auch ein kritischer Dialogpartner im Entwicklungsprozess neuer Werkkonzepte und Projekte. In eben diesem Sinne wird auch der Columbus-Förderpreis zukünftig wirken. Die Preissumme von 30.000 Euro wird neben einem monatlichen Grundbetrag, der über den Zeitraum von einem Jahr an den Preisträger gezahlt wird, vor allem für eine große Einzelausstellung und eine umfangreiche begleitende Monografie genutzt. Mit der Ausstellung ›Die Geranie soll eine wichtige Rolle spielen.‹ stellen wir die erste Preisträgerin Gabriela Oberkofler umfassend vor.

Der monografische Katalog wird in Kooperation mit ›art3 – art contemporain/Valence‹ Ende 2011 bei ›columbus books/Revolver Publishing‹ erscheinen.

Rainer Ganahl über Gabriela Oberkofler

„Gabriela Oberkofler ... entstammt einer aktiven Bergbauernfamilie aus Südtirol, das sie vor Jahren für das Kunststudium verließ. Es war ihre freiwillige Entscheidung, die mit sehr alten ... Bräuchen und speziellen ästhetischen Vorgaben besetzte Heimat zu verlassen und sich zeitgenössischer Kunst in Stuttgart zu widmen. Sie ist auch nicht alleine, wenn sie sich entscheidet, ihre Herkunft und Traditionen im vorerst neutralen Kontext von urbaner internationaler Kunst zu thematisieren. Mit einer bunten Mischung aus Medien - Performance, Video, Fotografie, Zeichnung, Installationen und Objekten - schafft Oberkofler ein Werk, das zwischen ihrer heimatlichen Bergwelt und der reflektierten Logik heutiger geopolitischer Empfindlichkeiten zu vermitteln versucht. Südtiroler Bauernwitz trifft hier auf postmoderne konzeptuelle Strategien, ohne künstlerische Verantwortlichkeit abzuschütteln. Oberkoflers Spiel mit den hochalpinen Wurzeln muss ständig zwischen touristischem Kitsch, Volkskunst, outsider art, regionalem Marketing, persönlichen und kollektiven Erinnerungen und existentiellen Traumata verhandeln, was immer wieder aufs Neue spannend ist, obwohl weder eine Formel noch ein Stil die ertragbare Mischung für Erfolg garantiert.“

Rainer Ganahl: Was Gabriela Oberkofler so alles mit sich rumschleppt! Aus: Jörg van den Berg (Hg.): +6|2010 - shortlist Columbus-Förderpreis. Berlin (Revolver Publishing by VVV) 2010, S. 221 ff.

Ulrike Lorenz über Gabriela Oberkofler

„Gabriela Oberkofler schafft ... Modelle der Erinnerung am Beispiel der Sehnsucht nach dem fragwürdigen Ort Heimat, worin – wie Ernst Bloch einst schrieb – noch niemand war. Durch die Oberflächen hindurch leuchten ihre persönlichen, hochgradig subjektiven, nie und nimmer austauschbaren Südtiroler Erfahrungen und Wahrnehmungen. In den Strukturen und an den Rändern aber treten die universalen Wirkmechanismen von Erinnerung zu Tage, dieses großen Heuchlers und Falschspielers der Geschichte, voller Ausblendungen und Blindstellen, Missverständnissen und Irrtümern, Überlagerungen und Zuspitzungen. Bei Gabriela Oberkofler sind es tatsächlich die Lücken und Löcher in den Bildern, in die der Betrachter stürzt wie Alice in das Wunderland, die ihn in Geschichten hineinziehen, die auch die seinen sein könnten. Es sind die sorgfältig inszenierten Blickverschiebungen und konstruierten Bildverwerfungen, durch die Imagination ein- und austritt, und mit ihr manchmal auch ein leiser Schrecken. Es sind die unterschwelligsten Spannungen, offenen Enden, fehlenden Verknüpfungen, die die scheinbar schöne Welt der Zeichnungen unterminieren und fragwürdig machen.“

Ulrike Lorenz: Gabriela Oberkofler, Spuren der Erinnerung. Laudatio anlässlich der Verleihung des Dr. Herbert Zapp Preis für Junge Kunst 2010; Kunstverein Mannheim, 19.7.2010

Melanie Ardjah über Gabriela Oberkofler

„... Gabriela Oberkofler ... nähert sich in der künstlerischen Auseinandersetzung den existenziellen Themen des Lebens, tastet sich an grundlegende Fragestellungen des ‚Woher‘ und ‚Wohin‘. Im Betrachten ihrer Arbeiten lässt sich diese Suche nachvollziehen, es sind Prozesse der

Erfahrung und Aneignung. Daraus entwickelt Gabriela Oberkofler Leitbilder, die ihre Anteilnahme zum Ausdruck bringen und die zugleich ein Weiterkommen symbolisieren.“

Melanie Ardjah, Blut im Schuh. Kat., Hospitalhof Stuttgart, Stuttgart 2010.

Annett Reckert über Gabriela Oberkofler

„Menschen betrachten Tiere, um sich im Spiegel des anderen Lebens selbst zu verstehen. So thematisiert Gabriela Oberkofler einerseits ihre eigene Identität und Herkunft, die zwischen einer südtiroler Dorfkindheit und dem kosmopolitischen Anspruch des Kunstsystems hin- und herlaviert. Andererseits geht es um die Übertragung auf aktuelle, weltumspannende Probleme. Es geht um Vertreibung und Flucht oder auch nur um die Spielarten des modernen Nomadentums mit all seinen Nebenwirkungen.“

Annett Reckert, Blut im Schuh. Kat., Hospitalhof Stuttgart, Stuttgart 2010.

Kontakt/Informationen:

Kunsthalle Ravensburg
Jörg van den Berg
Direktor
Eywiesenstraße 6
88212 Ravensburg

Öffnungszeiten der Ausstellung:
Mo bis Do 10 – 18 Uhr, Fr 10 – 17 Uhr
an Feiertagen geschlossen

+49 751 36344-404
j.vandenberg@columbus.ag